

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Meine Frau Jennifer und ich sind jetzt seit drei Jahren verheiratet. Jennifer ist 31 Jahre alt und ich 35. Alles bei uns lief echt super. Bis zu dem Tag, an dem mich mein Chef wegen Spionage vor die Tür setzte. Nur, weil ich etwas von dem Programmiercode im Suff erzählt hatte. Auswirkungen hatte es auch auf ihren Job. Da ihr Chef und mein Chef gut bekannt sind, wurde auch Jennifer entlassen. Wir hatten ein kleines Fertighaus in einem kleinen Dorf in Sachsen. Natürlich hatten wir noch jede Menge Schulden auf unser Haus. „Dann suchen wir uns halt was Neues“, sagte Jennifer, aber ein halbes Jahr später merkten wir, dass die Seilschaften unserer Chefs weiter reichten. Niemand gab uns einen Job. Die Mahnungen häuften sich. Irgendwann kündigte sich der Gerichtsvollzieher an. Jennifer war am Boden zerstört. „Nur wegen deiner großen Klappe“, sagte sie.

Ich hatte Angst, sie zu verlieren. Hatte doch erst letzte Woche ein ehemaliger Schulfreund, der jetzt in Holland ist und angeblich Produzent von Filmen, ihr ein unmoralisches Angebot gemacht. Angeblich hat er jede Menge Kohle. „Ich habe Sven angerufen“, sagte Jennifer, „er kann uns vielleicht helfen.“ Zwei Tage lang versuchte ich, Jenny zu umgarnen, was mir allerdings nur mäßig gelang. „Er kommt heute Nachmittag“, meinte Jenny nur und machte sogar Kuchen.

Um 15.30 Uhr klingelte es. Ein schwarzer Porsche mit holländischem Kennzeichen stand vor der Tür. Jenny öffnete und begrüßte Sven mit einer Umarmung und einem Küsschen auf die Wange. Mir reichte ein Handschlag. Bei Kaffee und Nusskuchen unterhielten wir uns. Irgendwann, aus heiterem Himmel, sagte Jenny plötzlich: „Sven, kannst du uns helfen? Sie wollen uns das Haus abnehmen und Daniel bekommt keine Arbeit mehr.“ Jenny weinte plötzlich. „Und was habt ihr euch vorgestellt?“ Sven schaute uns an. „Nun, wir brauchen vielleicht 200000 €!“ Sven verschluckte sich. „Und welche Sicherheiten habe ich?“ „Du bekommst es selbstverständlich wieder“, sagte ich. „Wovon?“, wendete sich Sven an mich, „meinst du nicht, ich hätte mich nicht erkundigt? Euch steh das Wasser bis zum Hals. Wollt ihr eine Bank ausrauben oder was? Ich bin Geschäftsmann, ich muss für mein Geld arbeiten.“ Er überlegte und meinte schließlich. „Was habe ich für Sicherheiten? Das Haus brauche ich nicht, ich habe schon drei.“ „Hast du nicht wenigstens ein paar Tausend für uns, dass wir den Gerichtsvollzieher erst mal ruhig stellen können?“ Jenny schaute mich verweint an. Sven überlegte eine Weile, während er in sein Handy starrte. „8000,- bis nächste Woche Samstag. Ihr unterschreibt beide. Ansonsten ficke ich deine Frau vor deinen Augen. Ist das klar?“ Wir überlegten bestimmt 10 Minuten lang, dann sagte ich zu und Sven setzte den Vertrag auf. Zehn Minuten später war Sven verschwunden. Am Montag darauf kam der Gerichtsvollzieher und freute sich über die 8000,-. Jetzt hatten wir wieder zwei Monate Ruhe. Irgendwie hatten wir beide alles verdrängt. Ich schaute recht sparsam. Sven stand mit einem Schrank von Kerl in der Tür. Sie gingen in die Wohnung, wo Jennifer ihre Serie schaute und sagte: „Und, habt ihr das Geld?“ Ich sah es Jenny an, auch sie hatte nicht daran gedacht und begann sofort zu weinen. „Jammern hilft nicht, das zieht nicht bei mir.“ Sven setzte sich und sagte: „Ziehe dich aus, und zwar langsam.“ Der Schrank stellte sich hinter mich und nahm meinen Daumen. Er bog ihn hoch und ich schrie. „Wir wollen doch nicht, dass deinem Mann etwas passiert“, lachte Sven.

Langsam zog Jenny ihr Shirt aus. Ausgerechnet heute hatte sie keinen BH an. Ihre schweren Brüste hingen an ihr herunter. Ihre Leggings zog sie mit ihrem Schlüpfers zusammen aus. „Zufrieden?“, fragte sie etwas hämisch. „Du bist ja nicht mal rasiert“, sagte Sven. „Hole dein Rasierzeug, mach schon“, sagte er zu mir. Sekunden später hatte ich Schaum und Einwegrasierer in der Hand. Jennifer wurde trotzig, das passiert immer, wenn ihr etwas gegen den Strich geht. Breitbeinig hockte sie sich hin und rasierte sich ihre Muschi. „Ziehe dir die Schamlippen lang“, sagte Sven und sie zog so weit wie noch nie. Ihr Kitzler schaute schon heraus. „Deine Kleine verhütet?“, fragte er mich. Ich hob die Schultern. Genau wusste ich es nicht. Ich spritzte ihr meistens auf den Bauch. „Dann hoffe ich für dich, dass sie es tut. Nicht, dass du noch Papa wirst.“ Sven öffnete seine Hose und holte seinen Schwanz heraus. Er hatte ein Piercing an der Eichel. „Komm, setz dich“, sagte er.

Immer noch trotzig setzte sich Jenny auf seinen Schwanz, der sofort bis zum Anschlag

hineinrutschte. Meine Kleine rutschte auf seinem Schwanz herum. Es schien Sven zu gefallen. „Komm, mach Hündchen“, sagte er und Jennifer ging auf alle viere. „Nicht so. Lege dich auf den Rücken“, sagte er zu mir. Und du kniest über ihm, den Kopf zwischen deinen Beinen. Jenny setzte sich wie angewiesen. „Ich bumse deine Schlampe jetzt. Wenn ich fertig bin, spritze ich ihr ins Hurenloch. Du leckst alles auf, was herausläuft, verstanden?“ Ich nickte leicht. Dann drang er in sie ein. Laut klatschend schlug sein Sack gegen sie. Nach fünf Minuten stöhnte Sven, machte noch ein paar, feste, tiefe Stöße und spritzte ab. Sein Sperma tropfte mir schon aufs Gesicht. „Komm Rudi, lasse dir noch einen Blasen.“ Der Hüne ging auf die Knie und hielt Jennifer sein Teil vors Gesicht. Zaghafte leckte sie über seine Eichel. Rudi aber schnappte ihren Hinterkopf und vögelte sie tief in ihren Mund. Ob es die harte Gangart war oder die Situation, zwei Minuten später bebte ihr Unterleib und eine Fontäne spritzte aus ihrem Loch. Zum ersten Mal squirtete Jennifer bei einem Orgasmus. „Ich komme“, rief Rudi und drückte seinen Schwanz in ihren Mund. Nicht ein Tropfen lief heraus. Ich durfte ihr noch nie in den Mund spritzen. „Ihr seid gar nicht schlecht“, meinte Sven. „Du hast ein großes nasses Loch und schluckst Sperma. Ich könnte euch in Cuckold-Filmen unterbringen.“ Er wischte sich den Schwanz an der Gardine ab, zog die Hose wieder hoch und sagte: „So, nächsten Samstag, nächster Versuch. 7900 Euro, hundert erlasse ich euch für den Sex.“ Sven und Rudi gingen.

Jennifer setzte sich an den Tisch und schenkte sich einen Kaffee ein, dabei hatte sie, wie üblich, ein Bein auf der Sitzfläche und ließ es nach außen fallen. Ich habe ihr noch nie so in ihr Loch schauen können. Etwas Sperma lief noch heraus. Wortlos zog sie sich wieder an und ging vor den Fernseher. „Wie geht es dir?“, fragte ich vorsichtig. „Na, wie soll es mir schon gehen. Nächsten Samstag muss ich mich schon morgens rasieren, denn wenn Sven mittags kommt, muss die Spalte frisch sein. Ich wüsste nicht, wo wir die Kohle hernehmen sollten.“ Die ganze Woche verlor sie keinen Ton darüber. Freitag, vor dem Fernseher, sagte sie: „Wir könnten doch Sven noch mal nach Geld fragen. Wir könnten es abvögeln. Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert.“ Zum ersten Mal sah ich sie wieder lächeln.

Gegen Mittag erschien Sven mit dem Riesen. Jennifer öffnete ihm schon nackt die Tür. „Komm rein, rasiert habe ich mich schon.“ „Das glaube ich jetzt nicht“, sagte Sven zu seinem Begleiter. „Hast du auch gegurgelt?“, sagte ihr der Große mit einem Lächeln. „Was muss ich tun, damit wir noch einen Kredit von dir bekommen?“ Jenny nahm kein Blatt vor den Mund. Sven setzte sich und fragte: „An wie viel hast du denn gedacht?“ „100000“, sagte sie, ohne mit der Wimper zu zucken. Sven holte eine Schachtel Zigaretten aus der Hose und steckte sich eine an. „Für die 7900 Euro musst du theoretisch noch 79 Mal vögeln. Bei 100000 müsstest du noch 1000 Mal vögeln. Das sind drei Jahre, bei einmal vögeln am Tag.“ „Was müssen wir tun, damit es schneller geht?“ Jenny setzte sich extrem breitbeinig hin. „Na, du bist mir jaeine ganz verdorbene.“ Sven nahm die kleine längliche Blumenvase vom Tisch, zog die zwei Trockenblumen heraus und hielt sie Jenny hin. Die wiederum nahm die Blumenvase und drückte sich das Teil, hin und her drehend in ihr Loch. „Gut?“, fragte sie. „Na gut“, sagte Sven, „wenn du es so willst. Dienstagmorgen holt euch mein Fahrer ab. Wenn ihr Aussteigen wollt, jetzt ist die letzte Chance. Ab Dienstagmorgen gibt es kein Zurück.“ Er schaute zu Rudi und sagte: „Du hast alles aufgezeichnet?“ „Klar, wie schon beim letzten Mal.“ Ohne meine Frau zu bumsen, ging Sven. „Jetzt ist es sowieso zu spät“, sagte Jenny. Und womit ich nicht gerechnet hätte: „Willst du mich jetzt bumsen oder soll ich es mir mit der Vase machen?“ Jetzt gilt es, dachte ich und sagte: „Mir wäre es recht, wenn du es dir mit der Vase machst und du mir einen bläst und ich dir in den Mund spritzen darf.“ „Na klar“, sagte sie. Einfach so. „Gib mir etwas Vorsprung“, meinte sie und begann, sich mit der Vase zu ficken. Nach fünf Minuten sagte sie: „So, du kannst jetzt.“ Ich hielt ihr meinen Schwanz hin und sie drückte sich den Schwanz in den Mund und bearbeitete die Eichel mit ihrer Zunge dermaßen gut, dass ich schon nach drei Minuten abspritzte. Sekunden später keuchte auch Jennifer, drückte die Beine ganz lang und streckte ihre Füße lang. „Ist das geil“, sagte sie und leckte an der Vase. Der Saft lief ihr an den Schenkeln herunter, aber

erst gegen Abend ging sie duschen.

Dienstag, pünktlich um 9 Uhr, war der schwarze Pick-up auf dem Hof. Wir sind eingestiegen und kannten den Fahrer nicht. Er konnte kein Deutsch und es dauerte lange bis nach Holland. In einem kleinen Ort, in der Nähe einer Windmühle, hielten wir an. Der Fahrer klopfte dreimal und eine unscheinbare Tür wurde geöffnet. „Jennifer und Daniel Fischer?“, fragte der Mann mit deutlichem Akzent. Wir nickten. Ich wurde von einer Dame empfangen, Jenny ging mit dem Kerl. ‚Ein Tattoo-Studio‘, dachte ich. Sie zeigte mir, dass ich mich auf den Rücken legen sollte. Kurze Zeit später zog sie mir die Hosen herunter. Ich hatte etwas Angst beim Geräusch des Elektrorasierers, aber unbegründet. Sie rasierte mich dermaßen zärtlich, dass mein Schwanz steif wurde. „Entschuldigung“, sagte ich und sie lächelte. Mit irgendetwas Kaltem ging sie an meine Eichel. „Augen zu“, sagte sie. Kurze Zeit später bemerkte ich einen Piecks und schaute hin. Ich hatte jetzt einen großen Ring in der Eichel. „Wenn die Betäubung nachlässt, wird es etwas wehtun.“ „Bitte eine Woche keinen Sex und gut abwischen nach der Toilette.“ Dann durfte ich wieder gehen. Zurück im Nebenzimmer lag Jenny benommen und schläfrig unter einem weißen Tuch. „Sie ist gleich so weit“, sagte die Frau. Was sie machte, konnte ich nicht sehen, denn sie war hinter einem Tuch, dort durfte ich nicht hin. Eine Stunde später saßen wir wieder im Auto Richtung Sachsen. Tief in der Nacht waren wir zurück. Mir schmerzte der Schwanz. Meine Frau verschwand sofort im Bad. „Daniel“, hörte ich sie laut aus dem Bad rufen und ich eilte hin. Sie starrte fassungslos in den Spiegel. Sie hatte jede Schamlippe viermal gepierct und ein Tattoo auf dem Venushügel. Ein kleines Hundesymbol mit einem S. „Mir haben sie einen Ring durch die Eichel gemacht“, sagte ich. Am nächsten Morgen schliefen wir bis fast mittags. Gegen Mittag klingelte der Postbote und gab uns ein Einschreiben der Bank. Der Grundbucheintrag war geändert und die Schulden wohl beglichen.

Vierzehn Tage hörten wir nichts und schmierten brav unsere Piercings. Mittlerweile war alles gut verheilt. Sven rief an. Morgen elf Uhr käme er uns besuchen. Und Sven war überpünktlich. Zuerst vergewisserte sich ein Mediziner, ob alles gut verheilt ist. „Ist euch aufgefallen, ihr müsst euch nicht mehr rasieren.“ „Jetzt, wo du es sagst“, meinte meine Frau. „Hier, statt Blumen“, sagte Sven und überreichte meiner Frau ein Kästchen. Sie öffnete es und es waren Ringe. „Die Gesundheitsstecker brauchst du nicht mehr.“ Sven tauschte jeden Stecker in ihren Schamlippen gegen einen Ring aus. Ihre Schamlippen wurden dadurch noch länger. „An das Gewicht gewöhnst du dich“, meinte er. „Ab Morgen gebt ihr euch jeden Tag eine Spritze davon in den Oberschenkel, ok?“ Wir nickten.

Er tippte etwas ins Handy und nur Minuten später fuhr ein VW-Bus vor. Insgesamt stiegen 5 Männer und ein Hund aus. Nur der Hund musste draußen bleiben. Die Männer kamen herein und begrüßten Sven. Uns beachtetten sie gar nicht. Der Riese war auch dabei. Alle zogen sich aus und wichsten ihre Schwänze hart. „Na los, Daniel, lecke deine Frau schön heiß.“ Wie geheißen, leckte ich meine Frau. Minuten später stöhnte sie. „Ist gut, ihr könnt anfangen.“ Der Dunkelhäutige war der Erste, der in Jenny eindrang. Zehn Minuten ritt er, wie ein Weltmeister. Bis der Riese kam. Er stellte sich vor Jenny und hob sie in den Kniekehlen an. Sie musste sich an seinem Rücken festhalten. Er ließ meine Frau langsam auf seinen Schwanz rutschen. Sie verschränkte ihre Beine hinter ihm. Ein weiterer Mann stellte sich dahinter und drückte ihr den Schwanz ins Arschloch. Es dauerte etwas, aber irgendwann hatten sie den richtigen Takt. Fast zeitgleich spritzten sie in meine Frau. Eine dreiviertel Stunde rammelten sie meine Frau, und zwar in alle Löcher. Jenny war benommen. Breitbeinig lag sie spermaverschmiert auf dem Boden und Sperma lief ihr aus den Löchern. Unfreiwillig furzte sie, wobei es nach Sperma roch. „Daniel“, sagte Sven, „sei doch so gut und wichse deiner Frau noch mal auf das Gesicht.“ Da es mich extrem erregt hatte, brauchte ich nicht lange und ich spritzte meiner Frau in den Mund. Auf die eine Ladung kommt es nun auch nicht mehr an. „Jenny, hallo Jenny“, rief Sven und sie nickte. „Soll dich dein Mann sauberlecken“, und Jenny verneinte. „Na, einer muss. Soll es ein anderer machen?“ Sie nickte wieder. „Egal wer?“, fragte er und sie meinte: „Ist mir egal, nur nicht mein Mann.“ „Darf er dich zum Dank dann auch mal

besteigen?“ „Auf den einen kommt es auch nicht mehr an“, meinte sie. „Ist in Ordnung“, sagte Sven, öffnete die Tür und pfiff. Sekunden später war der große Hund in der Wohnung und begann Jenny abzulecken. Ihr war es egal. Ich glaube sogar, sie genoss es, denn sie öffnete die Beine weiter, während der Hund sich um ihre Löcher kümmerte.

Zwischen den Beinen des Hundes sah ich, wie der Schwanz aus seinem Fell kam. „Dreh dich um, dann kann er besser an dein Arschloch“, meinte einer der Kerle. Wie in Trance drehte sie sich um und ging auf alle viere. Gekonnt sprang der Hund auf und versenkte beim ersten Versuch sein Teil in ihrem Loch. Jetzt hatte es auch Jenny begriffen. Aber alles Wehren nutzte nichts. Gnadenlos hämmerte der Hund sein Teil hinein. „Was habe ich getan?“, fragte sie mehrmals. Das erste Sperma tropfte schon aus ihrem Loch. Plötzlich hämmerte der Hund seinen Schwanz tief hinein und verharrte. Jenny quiekte und stöhnte. Von hinten sah man den Knoten anwachsen. Ihre mit Ringen behangenen Schamlippen dehnten sich weit. Sehr weit. Sie gurgelte nur etwas und plötzlich spritzte ihr Geilsaft trotz des Hundeschwanzes aus ihrem Loch. Sie konnte sich nicht mehr auf den Knien halten und kippte nach vorne. Dabei konnte sich der Hund aus ihr befreien. Mit weit offenstehendem Loch sank sie nach vorne, während ihr das Hundesperma herauslief. „Willkommen in meinem Filmteam, meine kleine Hundenutte“, meinte Sven.